

Quasselstrippe mit klarem Durchblick

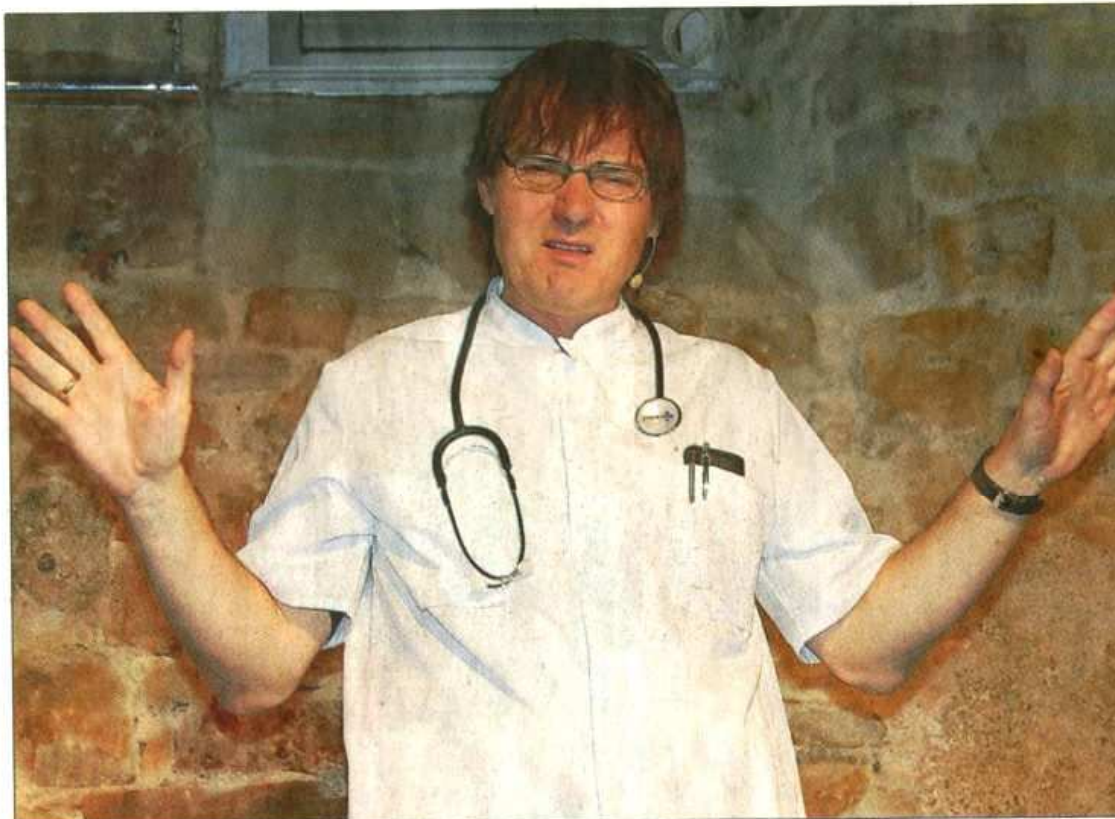
„Weltverbesserer“ Hubert Burghardt erklärt im Schüttekeller komplizierte Sachverhalte

BT-24.01.2012

Bühl (cn) – Es gibt keine Menschen mehr, sondern nur noch Konsumenten. Das Maß jeden menschlichen Seins ist nur noch das wirtschaftliche Wachstum. Der Machtanspruch des Geldes erobert mit wehenden Fahnen die globalisierte Welt, Solidarität ist lächerlich und die Weltrevolution bleibt aus. Was zurückbleibt, ist der Frust und die verblasste Hoffnung, jemals in der Welt etwas bewegen zu können. Wie gut, dass es für solche vertrackten Weltsichten Kabarettisten wie Hubert Burghardt gibt.

Burghardt macht politisches Kabarett erster Qualität, er analysiert rasierklingenscharf und spricht unmissverständlich die unbequeme Wahrheit aus. Mit seinem aktuellen Programm „Weltverbesserer“ gastierte er im Schüttekeller und überzeugte durch unverblümt gewieften Charme und seine knochentrockene Art.

Ob Atommülldebatte oder Pflegenotstand – Burghardts Themen sind eher ernsten Charakters. Wen wundert's, dass die schallenden Lacher ausblieben. Dass es dem Westfalen dennoch gelang, seine Zuhörer mehr als zweieinhalb Stunden lang zum Schmunzeln zu bringen, das hat mit



Hausmeister, Altenpfleger und Öko der ersten Stunde: Kabarettist Hubert Burghardt schlüpft im Schüttekeller in viele Rollen.

Foto: Nickweiler

seinen vielfältigen künstlerischen Talenten zu tun. Burghardts Programm bestand aus Gesangseinlagen mit Klavierbegleitung und Parodien schräger Typen.

So schlüpfte Quasseltasche Burghardt mit grauer Kittelschürze, biederer Hornbrille

und Cordhut in die Rolle des Hausmeisters mit rheinländischem Akzent und klarem Durchblick zum Thema Plastikflaschen-Recycling. Seine logische Schlussfolgerung: der nach China exportierte Plastikmüll kommt über den Polyester-Highway in Form von teu-

rer Markenunterwäsche wieder zurück nach Deutschland. Großartig ist Burghardts Auftritt als Billiglohn-Altenpfleger Sergej aus der Ukraine mit fettigen Haaren und gebrochenem Deutsch. Mit dem Blick von außen wundert sich Sergej immerzu über die mangelnde

Solidarität in deutschen Familien und verglich das Bestnoten-Altenheim mit dem Gulag. Genial ist auch die Figur „Gandolf“, ein intellektueller Öko der ersten Stunde mit Radhelm und Hosenspannen, dessen Hosensack bis unter die Brust reichte. Tiptopp informiert, verwies der Atomkraftgegner trotz Atomausstieg aufgebracht auf die drohende Apokalypse durch den Atommüll.

Komplizierte Sachverhalte auf einfache Realitäten verkürzt, stets mit einem selbstkritischen Blick auf das anstiftende Individuum: Burghardt gelang dieser Kunstgriff mit wechselvollen Wortspielereien zwischen geflissentlicher Eloquenz und karger Basalkommunikation. Diametral entgegengesetzt präsentierten sich die Klavierepisoden des „bekenntenen Anachronisten“.

Genial, mit welchem Tiefgang Burghardt in einem Dialog mit Gott musikalisch über die Sinnfrage philosophierte. Die Schüttekeller-Besucher lauschten aufmerksam und sekundierten dem Kabarettisten bereitwillig bei seinem bescheidenen Beitrag zur Gesundheitsreform mit kräftigem Husten. Als hustende Berliner Schnauze sang sich der Künstler seine vielen Gebrechen von der Seele.